Gestaltung der Konferenztätigkeit

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **8 (1948-1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gestaltung der Konferenztätigkeit

Cla Semadeni, Ilanz*

> «Es mag ein Bach noch so rauschend und lebendig von den Bergen stürzen und sich im Talboden eingraben, so steht ihm doch das Versanden bevor, wenn er nicht neues Gefälle und damit neuen Schwung erhält, um sich durch die Hindernisse hindurchzufressen und in sicherem Lauf der Ferne zuzustreben.» Schulinspektor Grauwiller

Die Frage der Gestaltung der Konferenztätigkeit ist so alt wie die Konferenzen selber. Blättern wir in den verstaubten Protokollbüchern nach, so stoßen wir immer wieder auf Notizen, die eindeutig zeigen, daß seitens einzelner Mitglieder diesbezügliche Forderungen gestellt und bestimmte Vorschläge gemacht wurden. Meistens handelt es sich bei solchen Vorstößen darum, die Konferenztätigkeit mehr in den Dienst der Schule zu stellen. Sie soll nicht für allgemeine Belehrung oder gar gemütliche Unterhaltung benutzt werden. Es wird in solchen Aufzeichnungen gewöhnlich darauf hingewiesen, daß Konferenztage mit Ausfall an Schulstunden sich andernfalls nicht rechtfertigen lassen, auch in Anbetracht der kurzen Schuldauer in den meisten Gemeinden unseres Kantons. In wiefern solche Anregungen zu einer fruchtbareren Gestaltung der Arbeit in den einzelnen Konferenzen beigetragen haben, läßt sich schwer sagen. Die alljährlich sehr kurz gefaßten Berichte geben kein genaues Bild. Es sind eigentlich keine Berichte, die dem Vorstand unseres Vereins eingereicht werden, sondern nur einfache Traktandenlisten mit den jeweils gewählten Themen. Immerhin muß man, nach genauer Durchsicht dieser sog. Berichte sagen, daß schon diese so aussehen, daß sie Grund genug bieten, an einer kant. Delegiertenversammlung sich über das Thema «Gestaltung der Konferenztätigkeit» auszusprechen.

Der Vorstand unseres Vereins hat die Besprechung dieser Frage zum Haupttraktandum von heute gewählt. Es muß angenommen werden, daß er von der Notwendigkeit einer Neugestaltung der Konferenztätigkeit überzeugt ist. Dies geht auch aus der im Schulblatt erfolgten Orientierung hervor. Im übrigen ist schon an der Delegiertenversammlung vom Herbst 45 ein Kollege energisch für eine Aktivierung des BLV und seiner Mitglieder eingetreten, und mit Recht. Dabei war wohl in erster Linie die materielle Seite gemeint, nämlich Gehaltaufbau, Verlängerung der Schulzeit u. s. f. Auf dem Wege über die Delegiertenversammlung kann ein Impuls, der von einer oder mehreren Konferenzen ausgeht, auf die Gesamtheit übergeleitet werden. In diesem Falle würde es sich um Vorschläge und Anregungen handeln, die die ideelle Seite unserer Konferenzen betreffen. Der Zweck meines kurzen Votums ist, der Aussprache über die erwähnte Frage eine gewisse Richtung zu geben.

---

* Votum an der Delegiertenversammlung vom 12. 11. 48. Der Vorstand legt Wert darauf, diese grundsätzlichen Ausführungen im Schulblatte zu veröffentlichen und warm zu empfehlen.

Wenn wir von *Neugestaltung* sprechen, so meinen wir das, was die Konferenzen gehaltvoller und ertragreicher gestalten würde. Mit dem Wort *Notwendigkeit* wird der Wunsch ausgedrückt, etwas zu ändern. Gewiß ist dieser Wunsch berechtigt. Es ist auf jeden Fall nicht schwer nachzuweisen, das das Bedürfnis auch andere Wege zu gehen und andere Wege zu suchen als die bisher begangenen, berechtigt ist.

Besinnen wir uns auf die Bedeutung unserer Konferenzen. An der letztjährigen kant. Delegiertenversammlung nannte Herr Regierungsrat Dr. Planta die Kreiskonferenzen ein vorzügliches Mittel der Fortbildung neben den Lehrerbildungskursen und wünschte ausdrücklich, daß sie von allen Lehrern geschlossen besucht werden. Herr Seminardirektor Martin Schmid bezeichnet sie als die alten, natürlichen, geschichtlich gewordenen Arbeitsgemeinschaften, wo Leben pulsen müsse und Geist wehen, wo man aufgerüttelt werde für Aussprache, Bewegung und geistigen Kampf.

Es ist nicht zu bestreiten, daß in einzelnen Konferenzen schon sehr viel gearbeitet worden ist, um Anregung zu schaffen, um das Interesse auf den verschiedenen Fachgebieten wach zu halten und Fragen, welche die Arbeit in der Schulstube mit sich brachte, zu klären. Das war ja auch das Ziel derjenigen Männer, die unsere kant. Lehrervereinigung gegründet haben. Meines Erachtens ist früher, soweit dies aus den Jahresberichten und aus einzelnen Protokollen von Konferenzen ersichtlich ist, auf den Konferenzen im allgemeinen bessere Arbeit geleistet worden als in den letzten 20 Jahren. Unsere Konferenzen sollten doch etwas mehr sein, als nur Organisationen, auf deren Versammlungen Statutenrevisionen, Wahlen, Pensionskasse, Turnen, Schreiben meistens im Mittelpunkt der Traktanden stehen. Unsere Konferenzen haben noch eine wichtigere Aufgabe. Sie sind, wie schon gesagt, neben den Lehrerbildungskursen ein vorzügliches Mittel zur Weiterbildung des Lehrers.

Und Weiterbildung muß sein, darüber sind wir alle einig. Denn wer nicht ständig weiterarbeitet, bleibt nicht nur auf dem alten Wissensstand stille, sondern schreitet zurück. Die Aufgaben aber, die dem Lehrer heute gestellt werden, sind unendlich schwerer geworden. Der Lehrer von heute könnte folglich am wenigsten ein Stillstehen auf dem gleichen Bildungsstand oder gar ein Zurückschreiten ertragen.

Aus dieser Erkenntnis heraus sind wir um unsere Weiterbildung bemüht. Nicht zuletzt suchen wir auf den Konferenzen im Kreise der Kollegen Anregungen für unsere Schularbeit. Kollegiale Zirkel sind wertvoll, Kreise wo Auseinandersetzungen über wichtige Probleme des Lebens stattfinden, wo allerlei Erfahrungen ausgetauscht werden. Der Verkehr mit Berufskollegen wird dann nicht etwa zum Fachsimpeln, wie man so oft verächtlich sagen hört, sondern wird viele gute Anregungen bringen. Unser Beruf, unsere Arbeit am lebendigen Seelenmaterial, läßt nicht zu, daß wir bloß gewandte Mechaniker werden. Es hätten zuviele wegen eines einzigen solchen «Routiniers» darunter zu leiden. Der Lehrer muß von Zeit zu Zeit aufgerüttelt werden. Er darf nicht in ausgelaufenen Geleisen verharren und erstarren. Er muß sich immer von neuem auf seine Hauptaufgabe besinnen, diese neu überprüfen und sein Ziel klarer und reiner zu erfassen versuchen.

In seiner «Geschichte des Bündner Lehrerverein» schreibt alt Seminardirektor Conrad folgendes: «Um in ihrer beruflichen und allgemeinen Bil-

dung vorwärts zu kommen, studierten die Lehrer im Laufe der Zeit eine Menge von Fragen, vorwiegend natürlich Fragen pädagogischer und psychologischer Art.» Diese Fragen sind für uns auch tatsächlich die wichtigsten. Nicht vielerlei ist ausschlaggebend. Es ist auffallend, wie verhältnismäßig wenig pädagogische und psychologische Fragen im allgemeinen in den Konferenzen behandelt werden. Es scheint dies auch in andern Kantonen der Fall zu sein. Eine Umfrage bei zahlreichen Kollegen im Unterland bestätigt dies. Es ist auffallend, wie auch dort auf den Konferenzen das Stoffgebiet sehr oft planlos wechselt und nicht selten wenig Bezug nimmt auf unsere eigentliche Aufgabe als Lehrer und Erzieher. Damit ist natürlich nicht etwa nur das unmittelbar praktisch Verwertbare gemeint. Eine zu starke Betonung dieser Seite unseres Berufes führt zum handwerksmäßigen Lehrer und hat mit Bildung im wahren Sinne des Wortes nichts zu tun. Die Schule, die als ein wichtiger Kulturfaktor gelten sollte, begnügt sich nicht mit bloßer Wohlfahrt und Nützlichkeit. Albert Lichtensteiger schreibt in seiner Arbeit: «Vom Schicksal des Sitzenbleibens im Kanton Thurgau» folgendes: Von 125 Konferenzthemen im Jahre 1934 waren nur 12 aus dem Gebiete der Jugend- und Kinderpsychologie und der pädagogischen Methodenlehre.

Bei uns steht es im allgemeinen nicht besser. In Berichten über die Konferenztätigkeit sind Themen zu lesen wie: Finnland in Lichtbild und Film; Aus dem Leben von Franz Schubert; Vulkantätigkeit und Schweizerschicksale in den Tropen Zentralamerikas; Wagner als musikalischer Erzieher; Eine Reise nach Griechenland und den griechischen Inseln; Kritische Betrachtungen in der Malerei; Jean Jacques Rousseau; Gegenwärtige Lage der Demokratie u. s. f. In einem im Jahresbericht von 1940 erschienenen Aufsatz sagt Attenhofer folgendes: «Weiterbildung bedeutet nicht ein weiteres bienenfleißiges Sammeln von tausend Einzelnwissenskörnern ohne geistiges Band, ein wildes, obenhiniges und scheintiefes Umherfahren in allen tiefen und höchsten Fragen, ohne die Mühsal exakt-geduldiger Kleinarbeit.» Tatsächlich dient ein Umherrasen auf allen Wissensgebieten nicht der Weiterbildung, wie sie der Lehrer benötigt. Meines E. sollte auf unseren Konferenzen mehr Kleinarbeit geleistet werden, mehr in die Tiefe und weniger in die Breite, wenn nicht bloß der Wissensdünkel genährt werden soll. Durch die Wahl von so verschiedenen Stoffgebieten im gleichen Schuljahr und in den einzelnen Konferenzen — wie wir aus den Berichten ersehen — auch wenn die Stoffgebiete Bezug nehmen auf Erziehung und Unterricht, kann in der Regel wohl nur der Scheinbildung und der Oberflächlichkeit Vorschub geleistet werden. Es ist kaum zu erwarten, daß von solcher Konferenzarbeit eine nachhaltige Wirkung ausgehen könne. Solche Konferenzen erfüllen dann nicht ihren Zweck. Wir bedürfen aber stets der Aufrüttelung und der Auffrischung durch packende Arbeiten, durch Rede und Gegenrede, durch aktive zielbewußte Mitarbeit. Conrad bezweifelt den Wert eines einzelnen langen Vortrages. «Die Erfahrung zeigt, wie dürftig die Diskussion meistens ausfällt. Es hat entschieden große Vorteile, wenn an einer Konferenz über eine Arbeit diskutiert wird, die man vorher zu Hause hat studieren können.»

Immerhin darf man m. E. den Wert eines Vortrages durch einen Fachmann nicht verkennen, wenn er den Zweck hat, einen wichtigen Gegenstand allseitig zu erörtern. Dies wird wohl am vorteilhaftesten geschehen, wenn das

betreffende Stoffgebiet schon in Gemeinschaftsarbeit durch Kollegen im Laufe einiger Konferenzen erarbeitet worden ist.

Damit habe ich nun bereits die zweite Grundfrage, nämlich die Frage nach der *Möglichkeit* einer Neugestaltung unserer Konferenztätigkeit, angeschnitten. Die Einsicht in die Notwendigkeit einer Aenderung weist uns den Weg.

Da muß in erster Linie darauf hingewiesen werden, daß eine Konferenz nicht einfach improvisiert werden darf, sondern aus dem Bereich des Zufälligen herausgeholt werden muß. Das kann dadurch geschehen, daß der Vorstand der Konferenz am Anfang des Schuljahres ein Programm zusammenstellt. Dieses sieht die Behandlung eines einzigen Stoffgebietes auf mehreren Konferenzen vor. Zur Bearbeitung des jeweiligen Stoffes sollen die Mitglieder der Konferenz selber herangezogen werden, um dadurch eine Aktivierung der Kollegen zu erzielen. M. E. ist es zweckmäßig, wenn kleine Gruppen von Kollegen jeweils ein Teilgebiet des gewählten zentralen Verhandlungsgegenstandes zur Bearbeitung übernehmen. So wird die Arbeit in kleinere Kreise verlegt, wo auch eine ungezwungenere Diskussion zustandekommen wird. Auf den Konferenzen würden dann die betreffenden Kollegen über die erarbeiteten Teilgebiete in Form von Kurzreferaten berichten. Alle Kurzreferate zusammen müßten ein Ganzes ergeben. Die Konferenzteilnehmer sind auf die Diskussion vorbereitet und lassen nicht nur die sog. tiefschürfenden und ausgezeichneten Ausführungen stillschweigend auf sich wirken. Eine Konferenz ohne eine lebhafte Aussprache über Fragen, die uns täglich in unserem Beruf beschäftigen, erachte ich als unzweckmäßig.

Neben Referatreihen über das Ziel der Erziehung, über Probleme der Disziplin, das Milieu als Erziehungsfaktor, Willenserziehung, Erziehung zur Gemeinschaft u. s. f. sowie methodische Themen, sollte immer wieder die Heimatkunde in den Mittelpunkt der Konferenztätigkeit gestellt werden. Unsere Zeit verlangt, daß man der Erforschung der engeren Heimat vermehrtes Interesse entgegenbringt. Jeder von uns weiß, daß ohne einen nachhaltigen Eindruck durch das Erlebnis eines konkreten Beispiels des Standortes das Verständnis für Geschichte, Geographie und Wirtschaft des eigenen Landes und damit das fremder Länder nicht gewonnen werden kann. Aber die Heimatkunde ist noch mehr als ein auf den Gegenstand der engeren Heimat bezogener Fachunterricht. Die Bedeutung der Heimatkunde liegt hauptsächlich auf erzieherischer Seite. Die enge Beziehung zur Scholle ist dem Menschen von heute vielfach verloren gegangen. Er hat sich greifbaren, materialistischen Werten zugewendet. Sein Leben ist aber dafür vielfach öde und leer geworden. Diesem Uebel kann aber nur derjenige Lehrer entgegentreten, der eine positive Einstellung zur Heimat seiner Schüler hat. Wer nicht Sprache, ländliches Leben, bäuerliche Kultur u. s. f. der engeren Heimat seiner Schüler zu schätzen weiß, kann wohl vielleicht eine Menge von Wissenskram beibringen, aber nicht die Herzen seiner Zöglinge für höhere Dinge entflammen. Das Erlernte kann nicht zum Erlebten werden, was der Schule erst die wahre Lebendigkeit gibt; denn Heimatkunde wendet sich auch an das Herz. Wir Lehrer müssen also das Bedürfnis empfinden, Natur und Kultur unserer Umgebung zu entdecken. Dieses Interesse kann und sollte auf unseren Konferenzen mit mehr Nachdruck wachgerufen werden. An Stoff fehlt es auf

dem Gebiete der Heimatkunde wahrlich nicht. So kann in jeder Konferenz je nach Bedürfnis oder Neigung dieses oder jenes Gebiet in den Vordergrund gestellt werden, da mehr die Lokalgeschichte, dort mehr das Studium der Pflanzen und Tiere, die Geographie, die Volkskunde u. s. f.

Die angedeuteten Möglichkeiten bilden nur einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Buche der Heimatkunde. Blättern wir auf unsern Konferenzen mehr darin, damit wir und dann unsere Schüler mit Freude und mit offenen Augen am Fuß und am Bach verweilen, die in ihrer wilden Einsamkeit heimischgewordenen Burgen und Burgruinen besichtigen, verborgene Dorfwinkel aufsuchen und heimische Sprache und anspruchloses, einfaches Leben schätzen lernen.

Zusammenfassend möchte ich nun folgendes zur Gestaltung der Konferenztätigkeit empfehlen:

1. Die Konferenztätigkeit soll aus dem Bereich des Zufälligen herausgenommen werden. Zu diesem Zwecke ist der Arbeitsplan für das folgende Konferenzjahr spätestens im Frühjahr festzulegen.
2. In der Regel soll ein Konferenzjahr nur einem Stoffgebiet gewidmet sein.
3. Das gewählte Stoffgebiet soll Bezug nehmen auf Erziehung und Unterricht. Es soll aber nicht nur Wissen vermitteln, sondern die Mitglieder vor allem erzieherisch und ethisch verankern.
4. In den methodischen und pädagogischen Reihen soll die Heimatkunde besonders berücksichtigt werden.
5. Große Konferenzen sollten die Möglichkeit haben, sich in Arbeitsgruppen zu Spezialarbeit aufzuteilen. Eine gemeinsame Konferenz würde dann dazu dienen, grundsätzliche Fragen, die alle Kollegen interessieren, zu besprechen; Kurzreferate eignen sich als Diskussionsgrundlage.
6. Wo eine Aufteilung in Arbeitsgruppen nicht gewünscht wird, können mehrere Kollegen aus der Mitte der Konferenz zusammen die planmäßige Erarbeitung des gewählten Stoffgebietes übernehmen.
7. Kurzvorträge und Diskussionen sind, wo tunlich, durch eingebaute Probelektionen zu ergänzen.
8. Längere Vorträge durch einen Fachmann sollen als Grundlage zur Bearbeitung eines Stoffgebietes oder zur Vertiefung eines durchgearbeiteten Stoffes dienen.
9. Wünschbar sind Exkursionen in die Natur, in gewerbliche und öffentliche Betriebe.
10. Nach getaner Arbeit soll der gemütliche Teil der Pflege des Gesanges und der Kameradschaft dienen.

Verehrte Kollegen, mögen diese kurzen Ausführungen sein, wozu sie bestimmt sind: ein bescheidener Ratgeber und Wegweiser für eine freudige und zweckmäßige zukünftige Konferenztätigkeit.